

Marzahn- Hellersdorf

29. Jahrgang / Februar 2019

links

DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf · Informationsblatt

Seit 100 Jahren – Ehrung von Karl und Rosa

Freikorps-Leute ermordeten am 15. Januar 1919 Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Am 25. Januar 1919 begleiteten Zehntausende in einer gewaltigen Massendemonstration Karl Liebknecht auf seinem letzten Weg. Erst am 13. Juni 1919 wurden die sterblichen Überreste Rosa Luxemburgs unter riesiger Anteilnahme beigesetzt. Seither, mit Unterbrechung in der NS-Diktatur, ehren alljährlich Sozialisten, Kommunisten und Gewerkschafter die beiden Arbeiterführer – am Sonntag, dem 13. Januar 2019, zum 100. Male. Deshalb waren mehr Teilnehmer erwartet worden. Der stete Regen vermutlich ist als Hauptgrund für das Zu-Hause-Bleiben vornehmlich Älterer anzunehmen. Dennoch defilierten Zehntausende „linke Pilger“ (Deutschlandfunk Kultur) zur Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde. Zuversichtlich stimmte der hohe Anteil Junger und die breite Präsenz internationaler Gäste aus Nord-, Süd-, West- und Mitteleuropa sowie dem Nahen Osten. Auch vereinzelte SPD- und ver.di-Fahnen lassen hoffen. Weiterhin einzige alljährlich anwesende Einzelgewerkschaft ist die Berliner IG BAU. Das Splitterbild von etwa zwei Dutzend linken Parteien, Organisationen und Bewegungen schien unverändert. Die MLPD warb um Unterschriften, damit sie in den EU-Wahlkampf als Partei ziehen kann. Von einheitlichen Auffassungen und gemeinsamem Handeln weit entfernt, zeigten dennoch alle Linken gleiche Kritiken am herrschenden System und gleiche Sehnsüchte in ihren Lösungen. In ihren Lösungsansätzen jedoch spannen sie einen so weiten Bogen und lassen zudem die jeweils von der eigenen Ansicht abweichenden Argumente, Thesen und Theorieansätze anderer oft nicht einmal zur Diskussion zu. Am „Stein des Anstoßes“ spaltet zudem der selbstkritische Umgang mit der Vergangenheit. Über diese Klüfte, von Linken selbst immer wieder neu geschaffen, freut sich die ebenfalls nicht einige Rechte, mehr noch das global agierende Finanzkapital. Nach ca. sechs Stunden begann meine Regenkleidung zu durchfeuchten. Bis dahin



FOTO: Y. RAMI

hatte ich rund einhundert Marzahn-Hellersdorfer Genossinnen und Genossen der LINKEN und Sympathisierende sowie etliche weitere Bekannte aus allen Teilen Berlins und Deutschlands getroffen.

Diese persönlichen Begegnungen sind für mich wohlthuend. Nach den 2018er Querelen trat dann das geschlossene Auftreten der Parteiführung der LINKEN im Kino Kosmos beson-

ders gut – das Zurückfinden zu den Grundzielen Frieden und soziale Gerechtigkeit sollte nicht nur den EU-Wahlkampf im ersten Halbjahr prägen.

BERND-R. LEHMANN, IG BAU, DGB-KV Ost

„Dass Auschwitz nie wieder sei ...“

Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus

Es war ein kalter, schneegrauer und nieseliger Samstagmorgen, aber das hielt die Teilnehmenden der Gedenkveranstaltung nicht davon ab, sich gegen 11 Uhr gemeinsam auf dem Parkfriedhof Marzahn einzufinden. Anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus luden die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und der Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e.V. die Bürger*innen am 26. Januar zum stillen Gedenken am Denkmal zur Erinnerung an die Opfer der Zwangsarbeit 1939 bis 1945 ein.

Neben der Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau und Abgeordneten der LINKEN sowie Vertreter*innen des Bündnisses für Demokratie und Toleranz, verschiedener Botschaften, des Bezirksamts und aller Fraktionen und Parteien waren auch Vertreter*innen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA e.V.) anwesend. Diese kritisierten und protestierten gegen die Teilnahme der AfD-Fraktion an der Gedenkveranstaltung. Nach einer Begrüßung durch Kathrin Henkel (CDU), Vorsteherin der BVV, hielt Henny Engels vom Bündnis für Demokratie und Toleranz eine Rede und betonte, dass ein bloßes Erinnern nicht

Das finden Sie außerdem in dieser Ausgabe:

Seite 2: Hans Hübner und Rosa Luxemburg zu Gast / Der Wolf kommt in die Stadt / Erika, das Waschbär-Mädchen

Seite 3: Petra Pau: Datenschutz? Na, holla! / Aus dem Bezirksvorstand / Aus den Siedlungsgebieten: Arona-Klinik Biesdorf

Die Innenseiten I und II:

Aus der BVV-Linksfraktion:

- Aus der BVV Januar: Ausweichstandorte Schulneubau - Mission Impossible?
- Mehr Kitaplätze schaffen!
- Tierhof Oschatzer Ring

Seite 4: Regina Kittler: Frauentag ist Feiertag / Juliane Witt: Einwurf zur Europawahl / „Kiste“

Seite 5: Zur Person; Frank Beiersdorff / Jugendintegrationspreis

Seite 6: Tipps und Termine / Hinten links: Finanzkapital

ausreiche. Vielmehr sei es nötig, immer und aktiv Widerstand gegen „jegliche Form von Menschenfeindlichkeit“ zu leisten. Weiter fügte Engels hinzu: „Menschenfeindlichkeit beginnt nicht bei einem tätlichen Angriff auf einen Juden, der mit einer Kippa durch die Straße läuft. Sie beginnt nicht mit einem tätlichen Angriff auf eine Muslima, die mit Kopftuch im Bus sitzt. Sie beginnt nicht mit dem tätlichen Angriff auf Bewohnerinnen und Bewohner einer Unterkunft für Asylbewerber*innen. Sie beginnt nicht mit einem tätlichen Angriff auf einen schwarzen Deutschen. (...) Sie beginnt bei verunglimpfender Rede und bei Ausschluss aus sozialen Zusammenhängen, bei Diskriminierungen, bei Hetzkomentaren und Hassreden.“

Anschließend legten die Verordneten der demokratischen Fraktionen und Parteien ihre Gedenkkranze nieder. „In ehrendem Gedenken“ schrieb DIE LINKE Marzahn-Hellersdorf auf ihre Kranzschleife. Und bei der Linksfraktion stand: „Dass Auschwitz nie wieder sei ...“. Ein Leitspruch für jeden Tag – aber ganz besonders an diesem.

MAGDA ALBRECHT



FOTO: M. ALBRECHT

Hans Hübner und Rosa Luxemburg zu Gast beim Roten Sofa

Rosa Luxemburg steht als Beispiel für weibliche Emanzipation in einer Zeit von hierarchisch-maskuliner Politik und Marginalisierung weiblicher Intellektualität. Zum 100. Todestag von Rosa Luxemburg bereicherte uns Hans Hübner als Experte und langjähriger Genosse mit Anekdoten und Wissenswertem rund um Rosas Leben, durch eine ganz besondere Sammlung historischer Darstellungen von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und anderen bereichert.

„Mein Ideal ist eine solche Gesellschaftsordnung, in der es mir vergönnt sein wird, alle zu lieben“ ... - Warschau im Sommer 1887, von Rosa Luxemburg.

Hans Hübner, als einer, der selbst auf ein bewegtes Leben zurückblicken kann, berichtete den Zuhörer*innen das kurze, auch schmerzhaft und leidenschaftliche Leben einer Ikone. Rosa glaubte fest daran, dass noch in ihrer Lebenszeit nationale Verschiedenheiten keine großen Einflüsse auf Gesellschaften ausüben würden. Sie stand für eine teilhabende, demokratische Arbeiter*innenbewegung ein. Ihr polarisierendes Auftreten, sowohl in der polnischen als auch in der deutschen Sozialdemokratie führte zu Auseinandersetzungen mit etablierten sozialdemokratischen Politiker*innen. Ihr Engagement für Massenstreiks und als Kriegsverhinder*in und ihr Aktivismus gegen National(sozial)ismus brachte die damalige SPD um 1898 an die Grenzen. Schließlich verließ Rosa die SPD. Nicht nur ihr Mut und ihre Ausdauer in der Politik machten sie berühmt, sondern auch ihr ungemein hohes generalistisch-empirisches

Denken machte sie einzigartig. So bezeichnete ihr Doktorvater Julius Wolf 1924 Rosa Luxemburg als „Begabteste“.

„Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.“ Aufsatz „Zur russischen Revolution“ von Rosa Luxemburg und veröffentlicht durch ihren guten Freund Paul Levi, 1922.



Michael Mathias Prechtl:
Rosa Luxemburg, BRD 1983, Aquarell
(Sammlung H. Hübner)

Um das politische Wirken von Rosa und Karl nachzuvollziehen, ist die Abspaltung von damaligen SPD durch die USPD - die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschland - zu nennen. Der USPD schloss sich 1917 die Spartakusgruppe an. Schon ein Jahr später - 1918, organisierte sich der Spartakusbund mit Rosa und Karl neu. Die Novemberrevolution im Jahr 1918, mit ihren Gewalttaten, Verlusten und Hoffnungen, mündete in die Gründung der Kommunistische Partei Deutschlands, welche von Leo Jogiches vom 30. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919 mitgegründet wurde. Auch hier führten die eloquente und gebildete Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht die Geschicke der Partei in Form von Werten, Parteiprogramm und Zielen an. Als Autor*in und Revolutionär*in begründeten Rosa und Karl 1918 die Zeitung „Die Rote Fahne“, wo sie als Publizist*innen Beiträge verfassten. So wurde in der Zeitung unter anderem die Entwaffnung der Polizei und die Bewaffnung des Volkes gefordert.

Noch am Tag der Ermordung von Rosa und Karl, dem 15. Januar 1919, schrieb sie einen Beitrag für

die Arbeiter*innenklasse, ohne die Schicksalhaftigkeit des Tages zu ahnen. Die Ermordung, angeordnet von Waldemar Pabst, offenbarte nicht nur die Anfänge des Nationalsozialismus in Form eines antijüdischen Faschismus, sondern auch eine ideologische Verhärtung aller Konfliktparteien. Was bleibt, ist das Gedenken, Erinnern und Mahnen, was Ideologien, rechte Gewalt, Misogynie und Willkür in Individuen auslöst. Hans Hübner und seine gesammelten zeitgeschichtlichen Werke über Rosa Luxemburg lassen den Dialog zwischen der Vergangenheit und dem Jetzt suchen. Vielleicht erkennen wir, dass Biographien - wie die von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht - gefärbt von einer Zeit sind, in welcher Handeln für soziale Minderheiten und Meinungsfreiheit nur unter Einsatz des Lebens möglich waren. Vielleicht erkennen wir aber auch, wie groß, wichtig und fragil heutige Freiheiten sind und für welche Freiheiten wir einstehen wollen.

MICHELLE PRÖHL

Anm. d. Red.: Parallel zur Ausstellung im Abgeordnetenbüro Kittler/Schmidt am Helene-Weigel-Platz ist eine gleiche Ausstellung im Linken Treff, Henry-Porten-Str. bis einschließlich 1. März 2019 zu besichtigen.

Der Wolf kommt in die Stadt ...

... es ist nur die Frage wann?

Denn Berlin liegt inmitten Brandenburgs und wir sind also als Großstädter von wilden Bestien umgeben.

Erst kürzlich wurde wieder einmal fast vor unserer Haustür bei Lindenberg am Berliner Ring ein Wolf von einem Auto tödlich erfasst. Bei Potsdam wurde er im Wald gesehen und trieb wahrscheinlich von dort die Wildschweine durch die Straßen Kleinmachnows. Bei Werder (Havel) wurde schon vor Jahren ein Jungrind von ihm gerissen. Der Bauer kaufte sich einen Esel, der hat kräftige Hufe und eine laute Stimme, seither machte der Wolf einen großen Bogen um das Anwesen.

Trotzdem sollte man, unternimmt man künftig Wanderungen im Wuhletal, durch die Dammheide und die Barnimer Feldmark in Erwartung des Isegrim einige Hinweise beachten. Es gibt drei Möglichkeiten sich darauf vorzubereiten:

1. Man nehme ein Märchenbuch der Gebrüder Grimm mit in den Wald und trage aus dieser Fachliteratur die einschlägigen wolfsbezogenen Passagen vor. Der Wolf wird von der böswilligen Phantasie der Menschen abgeschreckt und ergreift die Flucht, oder

2. Junge Wölfe sind zwar neugierig, aber auch verunsichert - man gehe in großen Gruppen in den Wald und man singe, gegebenenfalls über Megaphon verstärkt, laut „Ja, wir sind im Rudel da ...“ und der Wolf trollt sich, oder

3. Man verhält sich ruhig und genießt einfach den Augenblick der zufälligen Begegnung, aber bitte nicht füttern!

Selbst solche Zeitgenossen soll es inzwischen geben, wie jene, die Füchse, Waschbären und Wildschweine anfüttern.

Und dann wundert man sich, dass es Wölfe gibt, die die Scheu vor Menschen verlieren. Und dann kommt der Ruf nach dem Abschuss.

Der Wolf gehört nun aber wieder zu unserer Natur, fast vor unserer Haustür ...

FRANK BEIERSDORFF

Erika, das Waschbär-Mädchen

„Ich bin der Waschbär Erika, hab die Mama verloren. Ich stamme aus Amerika, bin aber hier geboren.“

Mit diesem Lied stellt sich das kleine Waschbär-Mädchen vor, wenn es auf die heimischen Tiere unseres Waldes trifft. Aus dem Berliner Tierpark ausgerissen, sucht Erika ziemlich verzweifelt nach ihrer Mama. Erst der Fuchs, dann ein Igel und schließlich ein Eichelhäher beweisen sich als wirklich gute Freunde und helfen der kleinen Migrantin weiter. Ein plötzliches Unwetter aber bringt alle Tiere in große Gefahr. Der Igel, ein schlechter Schwimmer, stürzt sogar in einen reißenden Bach. Wer soll den stacheligen Gesellen retten? Man müsste Hände haben, um ihn bei den Ärmchen zu packen und herauszuziehen ...



Wie letztlich alles sein gutes Ende findet, kann man in Kaspers Puppenbühne am Kastanienboulevard (Stollberger Straße 37, Tel.: 015201400515) erleben. Zunächst vor allem für größere Kinder der Kitas gibt es weitere Vorstellungen am 19., 20., 26. und 27. Februar sowie am 4. und 5. März, jeweils um 9.30 Uhr. Die bisherigen Aufführungen fanden jedenfalls begeistert quiekende, aufgeregte mitfiebernde und lauthals mitsingende Kinder. Und manche kannten die Geschichte schon aus dem gleichnamigen Buch von Wolfgang Reuter.

PETER KOLBE

Petra Pau (MdB): Datenschutz? Na, holla!

Ein 20-Jähriger habe massenhaft persönliche Daten ergaunert und verbreitet. Nahezu alle Medien waren Anfang des Jahres rund eine Woche lang dran und empört. Ob er, wie er behauptet, wirklich ein Einzeltäter war, und ob seine Tat, anders als behauptet, nicht doch politisch motiviert war, darüber lässt sich weiter streiten. So oder so, die Aufregung war groß und berechtigt und halbherzig.

Denn, wann hat es eine ähnlich große mediale Erregung über staatliche Begehrlichkeiten auf persönliche Daten gegeben? Gewiss, der Aufschrei war groß, als Edward Snowden 2013 enthüllte, in welchem Umfang der US-amerikanische Geheimdienst NSA weltweit Daten kapert. Doch nachdem Bundeskanzlerin Merkel massiv interveniert hatte, so etwas tue man unter Freunden nicht, kehrte flugs Ruhe ein. Und die anhaltende Kungelei des Bundeskriminalamtes mit der NSA interessierte auch nur noch Insider. Der Dateneinbruch von Staats wegen beginnt übrigens viel „harmloser“. Im Dezember 2003 wurde im Bundestag „Hartz IV“ beschlossen. Ich war dabei und dagegen. Es ist ein rot-grünes Gesetz wider soziale Würde. Und zugleich ein Gesetz gegen Bürgerrechte, denn jede und jeder muss bis zu 100 ganz private Daten preisgeben, um im Sinne von „Hartz IV“ als sozial

bedürftig anerkannt zu werden.

Und da wären schließlich noch die großen Internet-Konzerne des Silicon Valley: Google, Amazon, Facebook usw. Sie sind inzwischen die weltweit reichsten Unternehmen. Ihr kapitaales Geschäftsmodell heißt Datenklau, Datenhandel, Datenmanipulation. Gibt es dazu irgendeine mediale Aufregung oder eine politische, gar gesetzliche Initiative?

1983 hatte das Bundesverfassungsgericht geurteilt und seither mehrfach bekräftigt: Datenschutz ist ein verbrieftes Bürgerrecht. Wer nicht mehr weiß oder wissen kann, wer was über ihn weiß, ist nicht mehr souverän. Ohne souveräne Bürgerinnen und Bürger aber ist jedwede Demokratie undenkbar.

Deshalb noch einmal: Der Datenmissbrauch des jungen Mannes aus Hessen ist nicht zu dulden. Rund 100.000 Personen sind übrigens davon betroffen, viele übelst, weil sie und ihre Angehörigen dadurch und seither bedroht werden. Aber die Beschränkung darauf unterläuft, dass der Datenschutz und mithin die Demokratie viel umfangreicher und gravierender attackiert werden. Aktuell zu erleben bei den neuen Polizeigesetzen in Bayern und Sachsen. Datenschutz und Unschuldsvormutung? Fehlanzeige! Überwachung und Datenklau? Ja!

Aus dem Bezirksvorstand: Vollgepackter Januar

Die Tagesordnung der ersten und auch einzigen Beratung des Bezirksvorstandes im Januar war prall gefüllt. Durch eine konzentrierte Arbeit ohne Pause konnten wir trotzdem unter dem eigenen Zeitlimit bleiben. Am Anfang standen Berichte aus den ersten durchgeführten Regionalberatungen in den Wahlkreisen. Die Beratungen in den Wahlkreisen 1, 3/6 und 4 starteten organisatorisch ohne größere Schwierigkeiten und diskutierten erste inhaltliche Fragen. Die Regionalberatungen in den Wahlkreisen 2 und 5 erfordern seitens des Bezirksvorstandes weitere intensive Unterstützung bei der Klärung der Teilnehmenden aus den BVV- und AH-Fraktionen und vom Bezirksvorstand sowie einer stabilen Leitung. Diese Fragen werden im direkten Gespräch zwischen Bezirksvorstand und den Basisorganisationen angepackt.

Über die Vorbereitung des diesjährigen 1.-Mai-Festes wurde im nächsten Punkt informiert. Eine Gruppe hatte sich unter Leitung von Kristian Ronneburg getroffen und einen Maßnahmeplan entworfen. Das Fest soll am 1. Mai auf dem Cecilienplatz stattfinden. Die Hilfe und Unterstützung aus den BO ist ausdrücklich erwünscht und kann der Geschäftsstelle angezeigt werden. Die bereits vorliegenden Meldungen aus dem Jahr 2018 sind in die Vorbereitungen mit einbezogen.

Anschließend stand die Auswertung des Landes-

parteitages vom Dezember 2018 auf der Tagesordnung. Hervorzuheben ist hier der Beschluss des Landesparteitages zur Unterstützung des Volksbegehrens „Deutsche Wohnen und Co. enteignen“. Die Unterschriftensammlung soll am 6. April 2019 beginnen. Der Bezirksvorstand begrüßt diesen Beschluss ausdrücklich. Er soll die politische Diskussion in Berlin in Richtung unseres Anspruches lenken, dass Wohnen ein soziales Grundrecht ist und die Profitinteressen der Immobilienfirmen eingeschränkt werden müssen.

Die beiden Anträge unseres Bezirksverbandes (Feiertag 8. Mai und Einwirkung des Gräbergesetzes auf die Restaurierung der sowjetischen Gräber auf dem Ehrenfriedhof Marzahn) wurden in den Landesausschuss überwiesen.

In weiteren folgenden Punkten besprachen wir die Bildung des bezirklichen Europawahlkampfteams, den Arbeitsplan des Bezirksvorstandes für das aktuelle Halbjahr und einigten uns über die Erarbeitung des Finanzplanes 2019 des Bezirksverbandes. Letzterer soll auf dem zweiten Februar-Termin beschlossen werden. Auf dieser Januarberatung beschlossen wir die Einberufung von Hauptversammlungen für den 23. März und 3. November 2019.

UWE WOLLMERSTÄDT
Mitglied des Bezirksvorstandes

Aus den Siedlungsgebieten: Arona-Klinik in Biesdorf: „Für ein Altern in Farbe!“

Am 25. Januar 2019 wurde mit einem Tag der offenen Tür die vom Deutschen Zentrum für Geriatrie GmbH betriebene Arona-Klinik für Altersmedizin im Blumberger Damm 2G eröffnet. „Arona“ kommt aus dem Hawaiischen und bedeutet farbenfroh. Damit wird das von Sozialamt und Gesundheitsamt begleitete „Netzwerk im Alter“ mit dem Aufbau eines geriatrischen Versorgungsverbundes im Bezirk ergänzt. In Marzahn-Hellersdorf arbeiten etwa 15.000 Menschen in der Gesundheitswirtschaft. Mit der neuen Klinik wird die medizinische Versorgung im Bezirk gerade für ältere Menschen enorm verbessert.

Der Bezirk altert nach den demografischen Daten schneller als die anderen Berliner Bezirke, und schon heute ist jede*r 5. Bewohner*in über 65 Jahre alt. Entsprechend nehmen solche Risikorerkrankungen wie Demenz oder auch Unfälle im hohen Alter zu. Durch die räumliche Nähe zum Unfallkrankenhaus Marzahn, zum Vivantes-Klinikum Kaulsdorf, der Klinik in der „Hellen Mitte“ und zur Augenklinik Marzahn ist eine Vernetzung der Angebote der Kliniken zur gesundheitlichen Versorgung von Menschen im hohen Lebensalter geplant.

Die Klinik ist auf einem 17.000 Quadratmeter großem Grundstück an der Ecke Blumberger Damm/Altentrepptower Straße errichtet worden und zeigt, dass wir uns auch im 40. Jahr des Bezirkes den Anforderungen aus der demografischen Entwicklung stellen. In der Klinik werden 65 Betten auf drei Stationen bereitgestellt. Sie ist mit moderner Technik ausgerüstet und besitzt Räumlichkeiten für Fitness und zur Wassertherapie. Es gibt neben der Akutgeriatrie eine Tagesklinik und eine Cafeteria für die Mitarbeiter*innen und Besucher*innen. In der Klinik werden Patient*innen im hohen Lebensalter bei plötzlichen oder chronischen Erkrankungen mit dem Ziel behandelt, dass sie ihre Selbstständigkeit weitestgehend oder vollständig zurückgewinnen. Bei der Behandlung wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt.

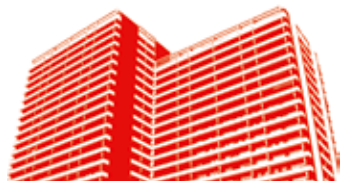
Mit der Inbetriebnahme der Klinik entsteht in Biesdorf in Kooperation mit dem UKB und durch die Vernetzung der Kliniken ein großer medizinischer Campus. Am 4. Dezember 2018 versammelten sich die 120 Mitarbeiter*innen der Klinik zu einem ersten Treffen und erwarten jetzt ihre Patient*innen. Mit der „Arona-Klinik für Altersmedizin“ wird ein wichtiger Handlungsschwerpunkt aus dem demografischen Wandel im Bezirk umgesetzt. Die DIE LINKE in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und im Bezirksamt haben sich in ihrem Wahlprogramm für die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Senior*innen eingesetzt. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Klinik im Bezirk.

KLAUS-JÜRGEN DAHLER, Bezirksverordneter

Winterliebe

Sternenlicht
auf Schneeglöckchenwiese

JANINA NIEMANN-RICH



Ausweichstandorte im Falle einer Schulsanierung – Mission Impossible?

Die erste Bezirksverordnetenversammlung (BVV) in diesem Jahr begann mit der Feierstunde zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Aus diesem Anlass sprach der Vorstandsvorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Dr. Gideon Joffe, der übrigens zum ersten Mal in Marzahn-Hellersdorf eine Rede hielt. Der anwesenden Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau dankte er für ihre stete Unterstützung der Jüdischen Gemeinde. In seiner Rede plädierte er dafür, eine Form des Gedenkens zu entwickeln, bei der wir gleichzeitig zurück- und nach vorne

erwiderte unser Fraktionschef Bjoern Tielebein in seinem Redebeitrag und fügte noch hinzu: „Ich habe Zuschriften von Bürger*innen erhalten, die sagen: ‚Fangt doch endlich mal an! Wir wollen eine leistungsfähige Tram, die alle zehn Minuten fährt.‘“ Weiter wies er darauf hin, dass der Beirat für den Planungsprozess von großer Wichtigkeit sei und es noch einiges zu tun gäbe. Der Vorstoß der CDU hingegen sei eine Verzögerung. Dieser Argumentation schlossen sich auch die anderen Fraktionen an – der CDU-Antrag wurde abgelehnt. Damit ist nun der Weg auch von Bezirksseite frei,

oder Sportnutzung angeht (so muss eventuell eine Sporthalle geplant werden). Bis zur Klärung können die Planungen nicht aufgenommen werden. Der Planungsprozess selbst – vom Ende der Ausschreibung bis zur Schlüsselübergabe – soll rund 15 Monate dauern. Diese werden aber vermutlich nicht reichen, fügte Bezirksstadtrat Gordon Lemm (SPD) hinzu.

Eine letzte Nachricht gilt der Kunst in unserem Bezirk: Der Eigentümer des Zentrums „Am Anger“ hatte wohl nach dem unschönen Leitspruch „Ist es Kunst oder kann das weg?“ agiert. Bei Abrissarbeiten vor knapp zwei Jahren war das Kunstwerk „Wir schützen unsere Umwelt“ zerstört worden. Pikantes Detail: Unser Sprecher für Kultur, Olaf Michael Ostertag, berichtete, dass dies wohl kein Versehen gewesen sein soll. Juliane Witt teilte jedenfalls mit, dass der Eigentümer eine Summe von 10.000 Euro zur Verfügung gestellt habe, um ein neues Kunstwerk zu errichten. Dafür stünde die Künstlerin Susanne Specht bereit, die bereits anmerkte, dass der Betrag zu gering sei. Auf die Frage, wie das Verschwinden der Kunst angemessen dokumentiert werden kann, nahm Witt die Anregung für eine Tafel zur Erinnerung an das zerstörte Kunstwerk auf.



Juliane Witt (DIE LINKE) bedankt sich bei Dr. Gideon Joffe, Vorstandsvorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, für seine Rede.

schauen. Die musikalische Gestaltung der Feierstunde übernahmen die jungen Schüler*innen der Hans-Werner-Henze-Musikschule, die neben einem Walzer auch die Titelmusik von „Mission Impossible“ spielten.

Auf der Tagesordnung standen einige Themen, die die BVV seit Jahren beschäftigen. Eine lebendige Diskussion entstand erneut zur Verkehrslösung Mahlsdorf, nachdem die CDU-Fraktion in einem Antrag forderte, das jetzige Planungsverfahren zu stoppen und ein neues Linienprüfungsverfahren einzuleiten. „Es ist faszinierend, dass die Debatte so geführt wird, als hätte sie erst vor Kurzem angefangen. Tatsächlich schauen wir auf eine langjährige Planung zurück, deren Fortführung die CDU verhindert“,

die vom Senat ausgewählte Verkehrslösung für das Mahlsdorfer Ortsteilzentrum umzusetzen.

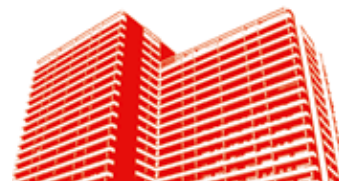
Unsere Priorität in dieser BVV waren die Ausweichstandorte für die Schulbauoffensive, also moderne Containerbauten, die im Falle der Sanierung einer Schule eingesetzt werden, damit der Schulbetrieb weiterhin sichergestellt ist. Nach dem aktuellen Sachstand befragt, antwortete die Bezirksstadträtin Juliane Witt (DIE LINKE), dass die Finanzierung der drei Standorte – Sebnitzer Straße, Bruno-Baum-Straße und Haltoner Straße – mit rund 45 Millionen Euro bestätigt wurden. Obwohl das Thema bereits seit 2017 im Gespräch ist, wird die Voraussicht nicht belohnt: Jetzt will der Senat doch erst zentrale Vorgaben für die Ersatzbauten festlegen, zum Beispiel was Raumhöhe

Beschlossene Drucksachen

- Mehr Transparenz in der Arbeit und Darstellung der Arbeit der Spielplatzkommission Marzahn-Hellersdorf
- Schulneubauten für ihre Nachbarschaft öffnen
- Unterstützung des Hellersdorfer Tierhofes im Oschatzer Ring
- Straßen- und Wegbeleuchtung am kleinen Park Neue Grottkauer Straße/Uckermarkstraße
- Fußgängerschutzweg über die Mehrower Allee
- Für eine Sanierungsoffensive der Berliner Verwaltung
- Für die dauerhafte planungsrechtliche Sicherung der Kleingartenanlagen in Marzahn-Hellersdorf

MAGDA ALBRECHT

**Die nächste öffentliche Sitzung
der Bezirksverordneten-
versammlung findet
am Donnerstag,
dem 21. Februar 2019, 17 Uhr,
im Freizeitforum in der Mar-
zahner Promenade statt.**



Rechtsanspruch muss Realität werden: Mehr Kitaplätze schaffen!

Seit dem 1. Januar 2018 besteht in Berlin ab dem 1. Geburtstag eines Kindes ein bedarfs-unabhängiger Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz. Und seit dem 1. August 2018 sind die Berliner Kitas beitragsfrei. Den Eltern entstehen lediglich die Kosten in Höhe von 23 Euro für das warme Mittagessen. Die Hauptstadt ist das erste Bundesland, in der die Kita kostenlos ist. Auch die 16.000 Kinder, die jünger als ein Jahr sind, müssen nicht mehr zahlen. Damit können alle Elternhäuser unabhängig vom Einkommen und vom sozialen Status ihre Kinder an der frühkindlichen Erziehung in einer Kita teilhaben lassen.

Soweit, so gut. Aber es gibt auch hier das Recht auf der

einen und die Realität auf der anderen Seite. In einigen Kitas gibt es eine Reihe von Zusatzangeboten, die von den Elternhäusern bezahlt werden müssen, und die Plätze reichen im Bezirk nicht aus, um allen Kindern einen Platz in einer Kita bereitzustellen. Nach Aussagen des Jugendamtes

stehen gegenwärtig ca. 200 Kinder im Bezirk auf einer Warteliste für einen Kitaplatz. In ganz Berlin sind es ungefähr 3.000 Berliner*innen, die auf einen solchen Platz warten müssen.



FOTO: LINKSFRAKTION MA-HE

Hier müssen wir zwecks Vereinbarkeit von Familie und Beruf und wegen des Anspruchs als frühkindliche Bildungsstätte nachsteuern. Es geht auch darum, Kitas so attraktiv zu machen, dass sich alle Eltern nicht nur im Vorschulalter dafür entscheiden. Dazu gehören auch die interkulturelle

Öffnung und der Umgang mit kultureller Vielfalt. Das Jugendamt könnte in unserem Bezirk 500 Plätze zusätzlich schaffen, wenn genug pädagogische Fachkräfte als Erzieher*innen vorhanden wären. Die Fraktion DIE LINKE in der BVV will das genauer wissen und fragt deshalb aktuell zur Situation in den Kitas und für Kinder im Vorschulalter nach. Wir unterstützen die Bemühungen, das Kita-Netz im Bezirk auszubauen. Die Zahl der Kitas soll von heute 112 auf 139 bis zum Jahr 2020 steigen. Allein im Ortsteil Mahlsdorf sollen fünf Neubauten und ein Ausbau einer Kita erfolgen. Darüber hinaus muss der Erzieher*innenberuf schon mit Beginn der Ausbildung attraktiver gemacht werden, zum Beispiel durch die Schaffung von guten Arbeitsbedingungen und mehr Ausbildungskapazitäten. Dazu gehört auch der bauliche Zustand mit Schallschutz oder Barrierefreiheit, neue Räume für Sport und Bewegung, zum Schlafen und für Therapien sowie die Digitalisierung der Einrichtungen. Wir bleiben am Thema dran!

KLAUS-JÜRGEN DAHLER

Sprecher für Haushalt, Personal und Bürgerdienste

Für den Erhalt des Hellersdorfer Tierhofs im Oschatzer Ring

Im vergangenen Jahr erreichte uns ein Hilferuf des Hellersdorfer Tierhofs im Oschatzer Ring. Die weitere Nutzbarkeit der ehemaligen Sporthalle auf dem Gelände musste geprüft werden, Statik und der Nutzungszweck standen infrage. Auf Antrag der Fraktion DIE LINKE beschloss die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) in ihrer Sitzung im Januar, dass das Bezirksamt gemeinsam mit dem Träger der Einrichtung eine einvernehmliche Lösung für den Erhalt dieses wichtigen



FOTO: LINKSFRAKTION MA-HE

Angebots finden solle. Weiterhin wurde das Bezirksamt beauftragt, den Abschluss eines Erbbaurechtsvertrages zur langfristigen Sicherung des Tierhofes am Standort Oschatzer Ring zu prüfen. Dass die zuständigen Fachausschüsse und letztlich auch die BVV mit großer Mehrheit aller Fraktio-

nen für den Antrag gestimmt haben, freut mich sehr: Das ist ein klares Signal, dass der Tierhof im Oschatzer Ring unterstützt werden und auch langfristig erhalten bleiben soll. Viele Hellersdorfer*innen

schätzen das spannende Angebot inmitten der Großsiedlung. Ein Erbbaurechtsvertrag kann eine langfristige Perspektive ermöglichen, sofern der Träger die Voraussetzungen dafür erfüllen kann. Mit dem Abschluss eines solchen Vertrages sind Investitionen

in das dringend benötigte Gebäude möglich. Wollschweine und Schafe sollen auch weiterhin neben Kita, Spielplatz und der Hellersdorfer „Platte“ grasen können!

BJOERN TIELEBEIN
Fraktionsvorsitzender

Sanierungsoffensive öffentlicher Gebäude starten!

Die BVV Marzahn-Hellersdorf hat in ihrer Januar-Sitzung einen Beschluss gefasst, der das Bezirksamt auffordert, sich gegenüber dem Berliner Senat für eine Sanierungsoffensive öffentlicher Gebäude, insbesondere jener der Bezirksverwaltungen, einzusetzen. Zielstellung des von uns initiierten Antrags ist ein berlinweites Programm, dass eine schrittweise Sanierung der Verwaltungsgebäude vor allem durch eine zentrale Finanzierung vorsieht. Dazu erklärte ich in einer Pressemitteilung:

„(...) Jeder Raum in öffentlichem Eigentum wird dringend gebraucht. Doch während sanierungsbedürftige bezirkseigene Gebäude wie das Haus der Gesundheit in Hellersdorf oder die Verwaltungsgebäude in der Premnitzer Straße 4 und 12 in Marzahn aufgrund fehlender finanzieller und personeller Kapazitäten nicht saniert und genutzt werden können, müssen Mietobjekte wie das Gesundheitsamt in der Hellen Mitte angemietet werden.“

Der Senat darf die Bezirke nicht allein lassen. Die Sanierung der Verwaltungsgebäude muss eine gemeinsame Aufgabe der ganzen Stadt werden. Die bezirklichen Investitionsmittel allein reichen für diese Herausforderung bei Weitem nicht aus. Sonderprogramme wie SIWANA sind nicht geeignet, um dem massiven Investitionsstau etwas entgegen zu setzen. Es braucht mehr als nur punktuelle Maßnahmen.“

BJOERN TIELEBEIN
Fraktionsvorsitzender



Regina Kittler (MdB)**Frauentag ist Feiertag!****„Wer sich nicht bewegt, spürt seine Fesseln nicht!“ (Rosa Luxemburg)**

Ab dem 8. März 2019 gibt es einen Feiertag mehr in Berlin! Das hat die rot-rot-grüne Koalition am 24. Januar im Berliner Abgeordnetenhaus einstimmig beschlossen. Alle können ab sofort an diesem Tag feiern, kämpfen oder einfach mal die Batterien aufladen. CDU, FDP und AfD stimmten geschlossen dagegen! Die CDU fand den Koalitionsantrag rückwärtsgerichtet und postkommunistisch, was sie auch an dem oben genannten Luxemburg-Zitat festmachte, mit dem die Frauenpolitische Sprecherin der Linksfraktion, Ines Schmidt, ihre Rede im Plenum beendete.

Der Gegenvorschlag der CDU: der Reformationstag. Das ist natürlich nicht rückwärts, sondern der Zukunft zugewandt, oder? Die FDP ist prinzipiell gegen einen zusätzlichen Feiertag, weil die Wirtschaft leiden würde (das sieht man ja „gut“ am wirtschaftsstarken Bayern mit 4 Feiertagen mehr als Berlin, meine ich) und die AfD brachte die alte Leier von der linksgrün versifften Koalition. Die wütenden und oft deutlich unter der Gürtellinie befindlichen Reaktionen in den sozialen

Medien wie twitter oder facebook begleiteten die der Opposition trefflich. Eine wie „Wie schön. Jetzt kann Mutti am Feiertag mal richtig putzen.“ (Gerhard Lehrke via twitter) macht klar, dass es hier um Machterhalt geht und zeigt, dass wir alles richtig gemacht haben mit unserem Beschluss!

Vor 109 Jahren rief die Sozialistin Clara Zetkin ein bis heute lebendiges Symbol für den Kampf der Frauen um gleiche Rechte und Chancen aus - den Frauentag. Was noch zu tun ist, sei an einigen Zahlen verdeutlicht:

Im Jahre 2017 verdiente ein Mann im Durchschnitt 21 Euro brutto pro Stunde, eine Frau ging mit 16,59 Euro nach Hause. 21 Prozent Gehaltsunterschied!

Traditionelle Frauenberufe werden in der Regel schlechter bezahlt.

Über 50 % der deutschen Bevölkerung sind weiblich, im Berliner Abgeordnetenhaus sitzen nur 33 % Frauen, im Bundestag 31 %.

2017 starben 350 Frauen durch häusliche Gewalt.

**Juliane Witt:****Einwurf zur Europawahl - das Spiel ist auf dem Platz!**

Fußball ist ein Ergebnissport. Da kann man viel über Chancen reden und dass eine Mannschaft, die gute Räume erobert, die spielerisch bessere ist und eigentlich hätte gewinnen müssen ... Entscheidend ist, welcher Ball im Tor landet. Politik ist auch ein Ergebnissport. Trends, Hochrechnungen, Absichten und Parteiprogramme sind das eine, die Ergebnisse das andere. Zwischenzeitliche Häme über die politischen Konkurrenten ist ebenso unnützlich wie die Selbstversicherung der guten, richtigen und einzig wahren Position. Linke Parteien sind in Deutschland ebenso unter Druck wie in Europa. Aus der Sicht von Merz und Söder ist Links schon da, wo Menschen gute Bezahlung für gute Arbeit fordern, Gerechtigkeit und sozialen Zusammenhalt. Das wollen sie nicht, das weisen sie zurück, da greifen sie an. Sind wir dazu gut gerüstet? Sind wir als Linke gut aufgestellt, um Spiele zu führen, Wahlen zu gewinnen, im kommunalpolitischen Alltag überzeugend für die Linke zu werben? Das Jahr 2018 hat viele Verwerfungen gebracht. Die extreme Verunsicherung im Nachgang von 2015 ist nicht vom Tisch, gleichwohl die Integration gerade im Bezirk professionell und sachlich gut läuft. Die Unsicherheit, ob der Platz der Linken hinter, neben oder kämpfend gegen die Kanzlerin ist, bleibt als Grundgefühl vieler Linken.

Noch ist es kalt - aber der Mai 2019 steht vor der Tür - die Europawahlen kommen!

Ich wünsche mir, dass wir Linke mit guten Argumenten an den Start gehen. Nicht zweifelnd, hilflos zwischen Abwehr und Sehnsucht, sondern mit einer klaren Haltung, was wir unter Europa

verstehen, wofür wir uns einsetzen, wofür das Kreuz der Wähler sinnvoll, richtig und wichtig ist. Soziale Gerechtigkeit macht nicht an den Grenzen Halt: Wer denkt wirklich, dass wir polnische Obdachlose in Busse stecken und dass diese dann einfach verschwinden? Wir brauchen gute Lösungen für Europäische Freizügigkeit - aber auch für gute Arbeit. Reisefreiheit ist nicht ein Luxus der Jugendlichen aus der Oberklasse: wer sich als Schüler, Jugendlicher umschaute, wer gemeinsam mit Rumänen, Franzosen und Spaniern ein Projekt angeht - der baut auch Vorurteile ab, versteht sich jenseits der Sprache, entdeckt Potenziale. Wer sich im internationalen Wettbewerb behaupten will, braucht Partner, braucht kluges Miteinander, Respekt und Mannschaftsgeist statt Vertragsbruch, Unsicherheit und einfach mal das Umwerfen aller Regeln à la Trump.

Die Linke, wie ich sie in Brüssel erlebt habe mit Martina Michels und viele anderen mehr, ist gut beraten, sich klar zu einem offenen Kontinent, einem zeitgemäßen Internationalismus, einer linken Position zu Freiheit und Sicherheit zu bekennen. Wir dürfen die Erfolge nicht den Rechten überlassen, es nicht auf die leichte Schulter nehmen und erst dann erkennen, wenn wieder einer - wie der polnische Bürgermeister in Gdansk - von den Feinden getötet wird. Ergebnis im Blick heißt: hic Rhodus, hic salta. Es nutzt nichts, über die theoretische Möglichkeit der Linken, über vertane Chancen, über die Optionen im Wäre - Wenn zu reden. Es geht um den ganz klaren Kampf gegen den aufstrebenden Nationalismus, gegen Revanchismus, Abschottung und Egozentrismus. Packen wir's an!

Etwa 16 % der Frauen sind von Altersarmut bedroht, Tendenz steigend.

Immer noch verzichten Frauen häufiger als Männer auf höhere Studienabschlüsse und besetzen lediglich 23 % der Professuren. Nur 26 % der Führungskräfte in der Privatwirtschaft sind Frauen.

Mit der Einführung des Internationalen Frauentags als gesetzlichen Feiertag sendet Berlin 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts ein starkes Signal aus. Das ist uns gerade in den heutigen Zeiten, in denen viele Errungenschaften der internationalen Frauenbewegung von Rechtspopulisten wieder infrage gestellt werden, wichtig.

Kino „Kiste“ immer wieder mit tollem Programm

Ein Kleinod im Bezirk ist „Die Kiste“. Anspruchsvolle Filme, Lesungen, Konzerte gehören zu ihrem Angebot. Ich bin ganz oft dort, neueste Filme sieht man dort kurze Zeit nach ihrem Erscheinen auf den großen Leinwänden in der Stadt.

Jüngst wieder ein tolles Erlebnis: der Schriftsteller Ingo Schulze. Zahlreiche Romane hat er verfasst, die in Dutzende Sprachen übersetzt wurden. Sein Roman „Adam und Evelyn“ wurde verfilmt.

Im Januar war er zu Gast im Kino „Kiste“, las aus seinem Roman, und anschließend konnten die



Zuhörerinnen und Zuhörer auch noch die Verfilmung mit ihm gemeinsam anschauen.

In „Adam und Evelyn“ geht es um die Zeit der Grenzöffnung in Ungarn 1989, die viele aus DDR zur Flucht in den vermeintlich goldenen Westen nutzen. Wie erging es jungen Leuten, die das vorhatten, zweifelten, es aber dann doch taten oder zurückkehrten? Lesenswert das Buch, und auch der Film ist etwas ganz Eigenes. Ingo Schulze erzählte, wie er zu der Buchidee kam, was ihn bewegte und wie ihm der Film gefällt. Dank an das Team der „Kiste“. Es war ein sehr interessanter Abend.

YVETTE RAMI

Einen Gruß an die Leserinnen und Leser hat uns Ingo Schulze auch hinterlassen:

*Hilfliche Grüße an
Leserinnen und Leser in
Hellersdorf und Marzahn
zu Ingo Schulze
d. d. 23. 01. 19*

Zur Person: Frank Beiersdorff

Frank Beiersdorff wurde 1960 in Berlin geboren und hat seine Kindheit überwiegend in Perleberg in der Prignitz verbracht. Seit Mai 1990 wohnt er in Hellersdorf, noch immer im selben Haus. Seit 1992 ist er Bezirksverordneter.

● **Seit wann schreibst du für die Marzahn-Hellersdorf links (MaHeli) und wie bist du dazu gekommen?**

F.B.: Seitdem es die MaHeli gibt, schreibe ich gelegentlich, seit mehreren Jahren meine regelmäßige Kolumne, die „Grüne Ecke“. Zuvor habe ich für die Zeitung Hellersdorfer Rotes Blatt (HeRB), welches ich als Mitglied des Bezirksvorstandes mitgegründet habe, geschrieben. Aber auch für andere Lokalblätter habe ich geschrieben, teilweise unter Pseudonymen.

● **Seit wann bist du Verordneter der LINKEN bzw. der PDS?**

F.B.: Da muss ich etwas weiter ausholen: 1979 bin ich in die SED eingetreten und hatte Funktionen insbesondere in der FDJ. Von 1977 bis 1991 war ich im Außenhandel tätig, hatte im Fernstudium an der Fachschule für Außenwirtschaft und an der Hochschule für Ökonomie (HfÖ) studiert. 1989 geriet ich in Widerspruch zur SED und tat mich zeitweise in oppositionellen Zusammenhängen wie dem Neuen Forum um. Wir stritten für eine Erneuerung des Sozialismus, insbesondere für direkte Demokratie und Selbstverwaltung. Der Beitritt der DDR zum Grundgesetz beendete alle Reformvorstellungen. Ab Mai 1990 engagierte ich mich in Hellersdorf für die PDS, obwohl ich ursprünglich für eine Auflösung der SED eingetreten war. Die globalen Probleme der Menschheit und das Erfordernis einer globalen, sozial-ökologischen Revolution führten mich (wieder) zum parteipolitischen Engagement. Mein kommunalpolitisches Engagement war eher Zufall. Klaus-Jürgen Dahler sprach mich an, da man Kandidaten für die BVV-Liste benötigte. Und so wurde ich 1992 Bezirksverordneter, was ich bis heute – mit kurzer Unterbrechung – bin.

● **Was sind deine politischen Schwerpunkte als Bezirksverordneter?**

F.B.: Schon in meiner Kindheit und frühen Jugend interessierte ich mich für die Natur. Anfang der 1980er Jahre war ich im Kreis Bernau einer der ersten Mitglieder der „Gesellschaft für Natur und Umwelt“, aus der die heutige Grüne Liga

hervorgegangen ist. Meine Schwerpunkte als Bezirksverordneter liegen daher auf den Gebieten Umweltschutz und -bildung, Naturschutz, nachhaltige Stadtentwicklung und Wirtschaft, daneben vor allem in der Verkehrspolitik. Für mich als Linker muss soziale Gerechtigkeit auch die Gerechtigkeit für die nachkommenden Generationen, Solidarität mit der Erde und unseren Mitgeschöpfen bedeuten. Daher ist es mir wichtig, Menschen auch für diese Themen zu bewegen.

● **Als Verordneter, der schon so lange bezirkspolitisch aktiv ist, hast du sicher auch schon frustrierende Erfahrungen gemacht. Welche waren das?**

F.B.: Ich habe schon so viel miterlebt, dass mich nicht mehr viel frustrieren kann. Mir kommt es darauf an, mit allen eine Zusammenarbeit zu finden. Probleme habe ich mit Menschen, die bestimmte Zusammenhänge nicht verstehen wollen bzw. denen diese gleichgültig sind. Frei nach Fontane, der dieses Jahr seinen 200. Geburtstag gefeiert hätte, sage ich: „Politik ist viel, aber nicht alles.“

● **Was sind aus deiner Sicht die wichtigsten politische Fragen, die (nicht nur) in Marzahn-Hellersdorf angegangen werden müssen?**

F.B.: Folgende drei Punkte halte ich für besonders wichtig:

1. Naturerlebnisräume und Räume zur Reproduktion der natürlichen Umwelt müssen angesichts der Verdichtung langfristig gesichert werden. Für mich müssen der notwendige Wohnungsneubau und Freiräume zusammengedacht werden.
2. Die Fortführung der Renaturierung des Wuhletals, einschließlich der Umsetzung der Planungen bzgl. des Kienbergs – Stichwort ökologischer Waldumbau. Dazu gehört auch die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung zur Sicherung wichtiger Schutzgebiete in der Hönower Weiherkette und im Wuhletal. Zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels und für ein besseres Stadtklima sind diese Punkte essentiell.
3. Die Zukunft des Nahverkehrs angesichts des demographischen Wandels ist eine der wichtigsten Aufgaben in der gesamten Stadt. Denkbar sind hier etwa kleine Busse in den Kiezen, die in naher Zukunft auch autonom fahren könnten. Es gilt, Alternativen zum Individualverkehr zu schaffen. In Auseinandersetzung mit der CDU, trete ich dabei für den Ausbau der Straßenbahn und in diesem Zusammenhang für den Lückenschluss zwischen Mahlsdorf und Hellersdorf ein. Auch der Ausbau des Schienenregionalverkehrs ist für die wachsende Metropolregion Berlins von großer Bedeutung.

● **Danke für das Gespräch.**

THOMAS BRAUNE



FOTO: LINKSFRAKTION MA-HE

Jugendintegrationspreis 2018 für Ernst-Haeckel-Schule in Hellersdorf

Die Oberschule in Hellersdorf in der Luckenwalder Straße ist seit dem 14.12.2006 eine Schule mit dem Titel: „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“.

Kurz vor dem 13. Jahr, seit die Schule diesen Namen trägt, erhielt ihre Aktivgruppe „Schule ohne Rassismus, Schule für Courage“ und der Förderverein der Schule am 13.12.2018 im Rahmen der Bezirksverordnetenversammlung von der Stiftung „Zukunft für Berlin. Stiftung zur Förderung von Jugendprojekten“, vertreten durch ihren Vorstand Siegfried Nord, den Jugendintegrationspreis 2018.

Damit wurde das jahrelange couragierte aktive Eintreten von Pädagog*innen und Schüler*innen für ein faires und freundliches, solidarisches Miteinander gegen Rassismus, Ausgrenzung und Gewalt in der Schule gewürdigt.

Ich kenne die Schule, ihre sehr engagierte Lehrerin Jördis Gierig seit vielen Jahren. Schon oft war sie mit öffentlichen Auftritten der jungen Leute ihrer kleinen Theatertruppe im Bezirk und darüber hinaus zu sehen. Beeindruckend offen, mitfühlend und gekonnt setzten sie sich in den verschiedensten szenischen Darstellungen mit geschichtlichen Themen auseinander. Wenn du zuschaust, ist es beklemmend und ermutigend zugleich, mit welcher Leidenschaft die Schüler*innen für ihre Überzeugung von einem friedlichen Miteinander spielen.

Für den Preis hat Frau Gierig ihre Arbeit beschrieben: „Die Projektarbeit ist auch an unserer Schule ein langer Prozess des Ausprobierens, Experimentierens, Hinterfragens, Änderns, aber ebenso des Festhaltens sinnvoller Traditionen. Dazu braucht es Menschen, denen genau das wichtig ist und die etwas tun - die haben wir, ganz im Sinne Erich Kästners: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

Gewachsen sind unsere Projekte durch ein Team geschichtlich interessierter und engagierter Lehrerinnen und Lehrer, immer in vollem Maße unterstützt durch unsere Schulleitung.

Uns war und ist es immer wichtig, bei unseren Schülern geschichtliches Bewusstsein zu entwickeln und zu stärken, sich zu engagieren - nicht nur in Unterrichtszeiten, sondern in einer realisierbaren Vielfalt an Projekten im außerschulischen Bereich.

Das kostet Kraft, Zeit, auch Geld und fachliche Kompetenz. Wir suchten und fanden immer Partner, die uns Anstoß und Impuls, Anregung und Unterstützung gaben (Kooperationsbetrieb „Knorrbremse“, vor ca. 10 Jahren das damalige Netzwerk „Menschlichkeit und Toleranz“; Hellersdorf, die „EVZ“, Bündnis für Demokratie in Marzahn-Hellersdorf, Kinderring Marzahn und vor allem die „spreeagenten berlin“).

Das wichtigste Ziel ist und bleibt, die Jugendlichen zu erreichen. Dazu braucht es die Vorbildwirkung, das eigene Interesse, Neugier ... und eine gewisse Leidenschaft für ... Schule...“

Wir können sie jedes Jahr beim Demokratiefest „Schöner Leben ohne Nazis“ erleben, im vorigen Jahr beim Gedenktag für Opfer des Völkermords an Roma und Sinti auf dem Otto-Rosenberg-Platz.

DANKE für die wichtige Arbeit und Eure hartnäckige Leidenschaft!

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH - voll verdient!

SABINE SCHWARZ

Trübkalte Tage

alle Tage schluchttiefer Rassismus bei Bevölkerungsmehrheit sein Erscheinungsbild an schmutziger Oberfläche: Alltagsrassismus

Jürgen Riedel

Sozialberatung im Kiezbüro von Kristian Ronneburg

» 21.1., 15 Uhr: Sozialberatung am jeweils 3. Donnerstag eines Monats. Die Idee ist es, Menschen mit sozialen Problemen mit einer Erstberatung zur Seite zu stehen. Dafür wird ein Anwalt vor Ort sein. Um einen möglichst reibungslosen Ablauf sowie eine private Atmosphäre zu ermöglichen, wird um Voranmeldung gebeten. Diese kann während der Öffnungszeiten im Kiezbüro (siehe www.kristian-ronneburg.de), telefonisch 030 47057520 oder schriftlich unter folgenden E-Mail Adressen:

stein@wk.linksfraktion-berlin.de

volkert@wk.linksfraktion-berlin.de erfolgen.

Adresse Kiezbüro Kristian Ronneburg: Cecilienplatz 5, 12619 Berlin

Politischer Frühschoppen

» 17.2., 10.30 Uhr, Linker Treff, Stadtteilzentrum Alt-Biesdorf, Alt-Biesdorf 15, 12683 Berlin. Regina Kittler informiert Anwohnerinnen und Anwohner über aktuelle landes- und bezirkspolitische Themen.

Rotes Sofa

» 26.2., 18 Uhr, Abgeordnetenbüro Kittler und Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» 26.3., 18 Uhr, Abgeordnetenbüro Kittler und Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Stadtgespräch mit Klaus Lederer

» 28.2., 18 Uhr, Kiezbüro Kristian Ronneburg (MdA), Cecilienplatz 5, 12619 Berlin, Forum mit Dr. Klaus Lederer, Bürgermeister und Senator für Kultur und Europa

Neumitglieder-Workshop

» 2.3., 10.00-17.00, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

Hauptversammlung

» 23.3., 10 - 17 Uhr, Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin, 4. Tagung der 6. Hauptversammlung mit den Themen: Europawahl 2019, DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf und öffentliches Eigentum

„Zusammenkommen ist ein Beginn.
Zusammenbleiben ein Fortschritt.
Zusammenarbeit ein Erfolg.“

Henry Ford,
der Pionier der Automobilproduktion

Hinten links:

Finanzkapital

Dessen Hauptziel ist die Steigerung des Profits.

Hartz IV bewirkte seit 2005 etwa die vierzehnfache Vergrößerung des Niedriglohnssektors – es betrifft fast jeden vierten Lohn- und Gehaltabhängigen in Deutschland. Von den gegenwärtig rund sechs Millionen Leistungsempfängern des Arbeitslosengeldes II sind gut eine Million in Arbeit – und zwei Millionen sind Kinder!

Hartz IV kostet etwa 36 Mrd. Euro des gesamten Jahresbudgets der BRD. Die Verwaltungskosten wurden um 4 Mrd. Euro gesteigert.

Frage

Das Thema „Hartz-IV-Reform“ spaltet die Regierung, die SPD und die Gesellschaft – welche Hoffnungen kann da das Bundesverfassungsgericht nähren oder gar erfüllen?

R. RÜDIGER

Bezirksvorstand

» 19.2., 5.3. jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratung des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» 7.2., 7.3. jeweils 19 Uhr, BO WK 1, Golferia, Wittenberger Straße 50, 12689 Berlin

» 7.2., 7.3. jeweils 19.30 Uhr, BO WK 2, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» 12.2., 12.3. jeweils 19 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

» 6.3., 18 Uhr, BO WK 4, Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Treffen im Wahlkreis 4

» 13.2., 18 Uhr, Treffen aller im Wahlkreis 4 wohnenden Mitglieder, Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin

Sprechstunde Petra Pau (MdB)

» 28.2., 10-12 Uhr, Wahlkreisbüro Henny-Porten-Str. 10-12, um telefonische Anmeldung unter: 030 99289380 wird gebeten.

Sprechstunden Dr. Manuela Schmidt (MdA)

» 22.02., 10-12 Uhr, Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin Telefon: 030 54980323

Sprechstunden Regina Kittler (MdA)

» Einen persönlichen Termin mit Regina Kittler vereinbaren Sie bitte mit den Mitarbeitern des Abgeordnetenbüros am Helene-Weigel-Platz, E-Mail: buero@regina-kittler.de, Telefon: 030 54980322.

Sprechstunden Kristian Ronneburg (MdA)

» Einen persönlichen Termin mit Kristian Ronneburg vereinbaren Sie bitte mit den Mitarbeitern des Abgeordnetenbüros am Cecilienplatz 5 (Öffnungszeiten: mo 12-15 Uhr, di 10-15 Uhr, do 15-19 Uhr), Telefon: 030 47057520

Abgeordnetenbüros

» Dr. Manuela Schmidt (MdA), Telefon: 030 54980323, und Regina Kittler (MdA), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» Kristian Ronneburg (MdA), Tel. 030 47057520, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin

BBV-Fraktion

» Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 16-18 Uhr, di 9-12 Uhr, mi 15 - 17 Uhr, do 15-18 Uhr, Tel.: 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Geschäftsstelle / Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Tel.: 030 5412130 / 030 9953508 - Telefax: 030 99901561

Offen:	Montag	13 - 17 Uhr	
	Dienstag:	10 - 17 Uhr	
	Donnerstag:	13 - 18 Uhr	
	Freitag	10 - 13 Uhr	

Schließtag:
8. Februar 2019

Impressum Marzahn-Hellersdorf **links**

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. Vi.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Leserzuschriften sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor. Anonyme Schreiben an die Redaktion werden nicht bearbeitet.

Layout: Yvette Rami; **Anschrift der Redaktion:** c/o DIE LINKE, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 28.01.2019. Auslieferung ab 05.02.2019.

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Marzahn-Hellersdorf **links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert.

Empfehlung: 35 Euro-Cent.

Die nächsten Ausgaben erscheinen am 05.03. und 02.04.2019 (Anlieferung aus Druckerei).